

Zunächst nur Geschäfte

Die DDR sucht die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Bonn und Athen für sich zu nutzen. Vorerst kommerziell: Vergangenen Mittwoch wurde in der Griechen-Metropole der „Grundstein der Zusammenarbeit gelegt“ (so der stellvertretende Generaldirektor der DDR-Firma AHB-Maschinen-Export, Otto Völker). Der volkseigene Betrieb bekam vom griechischen Staats-Unternehmen Public Power Corporation den Zuschlag über die Lieferung von Ausrüstungen für das Kraftwerk Kardja im Mini-Ruhrgebiet Ptolemais. Wert: 48,3 Millionen Mark. Bereits vor Jahresfrist hatte die Junta Bonn rechts liegengelassen und „Vertrauen ... in das Industrie-Potential der DDR“ (Völker) gesetzt. Damals waren den Ost-Berlinern, die demnächst eine Handels-Delegation schicken wollen, Aufträge über den Bau von Transformatoren-Stationen und Umspann-Werken zugeschanzt worden. Gesamtwert: 96,6 Millionen Mark.

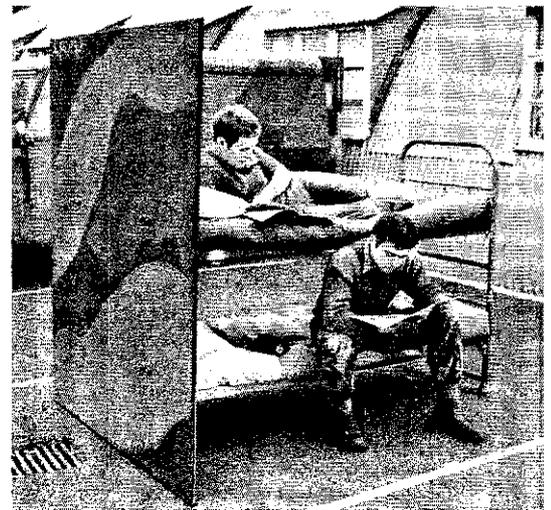
Siege zweiter Klasse

Westliche Kreml-Astrologen wissen endlich wieder, woran sie sind: Weil Parteichef Leonid Breschnew weder zu Silvester (wie im Vorjahr) noch am 1. Mai (wie in den vergangenen drei Jahren) zum Sowjet-Volk gesprochen hatte,

schien seine Position geschwächt — nun machte die Armeezeitung „Roter Stern“ allen Spekulationen ein Ende. Am 9. Mai, dem Jahres-„Tag des Sieges“ über Deutschland, würdigte das Blatt in drei Beiträgen auf neun Spalten die für den Ausgang des Zweiten Weltkriegs belanglosen Schlachten am Kuban, im Kaukasus und in den Karpaten, während es die schweren Kämpfe um Moskau, Stalingrad, Kursk und Berlin nur beiläufig erwähnte. Grund: Der — einzige namentlich genannte — Politruk Breschnew war nur bei den zweitrangigen Schlachten dabei, nicht aber in Moskau, Stalingrad, Kursk und Berlin.

Tel. Belgrad 27 000

Titos Kampf gegen die Inflation — Preissteigerungsrate im vergangenen Jahr: 17 Prozent — bescherte der Jugoslawien-Metropole einen städtischen Star an der Strippe. Verbraucher, die bei ihren Einkäufen unmotivierte Preiserhöhungen, reduzierte Angebote oder gar Schwarzmarkt-Methoden entdecken, können unter der Nummer 27 000 beim kommunalen Amt für Handel Meldung machen — der beamtete Telephon-Gesprächspartner Drago Marinković setzt sofort einen der 80 Markt-Inspektoren in Marsch, um vor Ort nach dem Rechten sehen zu lassen. Zahl der Notrufe Belgrader Hausfrauen: derzeit 200 bis 250 pro Monat.



Im Barrikaden-Bett

sollen britische Soldaten in Nordirland künftig ruhiger schlafen. Weil die Armee für die 15 000 Stationierten eiligst Quartier hatte machen müssen, waren Baracken aufgestellt und Unterkünfte ausgehoben worden, deren Wände der Durchschlagskraft von IRA-Geschossen nicht standhalten. Um gegen nächtliche Anschläge der Untergrund-Kämpfer gewappnet zu sein, baute eine Einheit der „Royal Engineers“ jetzt Schlaf-Schutz aus Panzerstahl-Platten — 8 mm stark, 1,22 Meter hoch. Tests verliefen erfolgreich: Schüsse, aus etwa 27 Meter Entfernung mit dem von der IRA häufig verwendeten US-Karabiner M 1 abgegeben, prallten an dem Stahl ab. Freute sich ein englischer Major: „Es wäre in der Tat keine gute Sache, im Schlaf erschossen zu werden.“

Deprimierende Schlüsse

„Bild“-Reporter konnten „es nur schwer begreifen: Eintrittskarten, die in West-Berlin zu horrenden Schwarzmarktpreisen gehandelt werden, sind hinter der Mauer nur wertloses Papier“. Diese Banal-Einsicht, vorletzten Sonnabend weggedruckt, war den Springer-Sportredakteuren Klaus Müller und Paul Palmert kurz vor dem Fußballereignis BRD — England (0:0) gekommen, als sie im Ostteil der Stadt nach „Länderspielstimmung“ forschten. Dort, wo „Schizophrenie herrscht und man dann doch vernünftige Menschen trifft“ (Müller), boten sie — wohl wissend, daß DDR-Bürger nicht in den Westen können — beispielsweise einem „jungen Hotelportier“ eine „Eintrittskarte ‚Sitzplatz Unterring‘“ und befanden nach ablehnendem Bescheid: „Deprimierende Gespräche. Das aber ist im geteilten Berlin politische Gegenwart am Vorabend eines großen Sportereignisses.“



Westliche Weste anstelle östlicher Uniform

Für das „2. Festival der Freundschaft der Jugend der UdSSR und der DDR“ Ende Juni in Leningrad steckte das Ost-Berliner Modeinstitut die 600 Delegierten der „Freien Deutschen Jugend (FDJ)“ erstmals in „orangefarbene Kostüme ... und in Beige gehaltene Anzüge“ (l. Photo), die — so das SED-

Zentralorgan „Neues Deutschland“ — „modisch aktuell“ sind. Neue Kluft tat Not: Die Mitglieder der DDR-Staatsjugend — derzeit 1,7 Millionen — marschieren seit Gründung 1946 stets im Einheitsdreß mit blauem Hemd, seit 1969 bei besonderen Anlässen auch in uniform-ähnlichen Anoraks (r. Photo).